

Pétanque

„Boule-Spieler sind sowohl die friedliebendsten als auch die verrücktesten Menschen der Welt“

Honoré de Balzac

Geschichte

Pétanque ist von den artverwandten Kugelspielen das populärste und verbreitetste Spiel. Der Bazillus Pétanque breitete sich, ausgehend von Südfrankreich, in den letzten Jahrzehnten nach allen Richtungen aus und ist inzwischen auf allen Erdteilen anzutreffen.

Das heutige Pétanque-Spiel wurde 1910 in La Ciotat, einer kleinen Stadt in der Nähe von Marseille, erfunden. Auf dem dortigen Boule-Platz trafen sich einige Freunde regelmässig zum Jeu provençal. Um ihren Kompagnon Jules LeNoir zu integrieren, der wegen einer leichten Behinderung beim athletischen und bewegungsreichen Jeu provençal nicht mithalten konnte, entwickelten sie neue Regeln für ein Kugelspiel, das auf eine geringere Distanz gespielt wurde. Gelegt und geschossen wurde nun „pieds tanqués“ – „mit auf dem Boden stehenden Füßen“. Ein neues Spiel war geboren: „Pétanque“.

Was macht dieses Spiel so faszinierend?

Zwei Teams spielen gegeneinander. Ein Team besteht aus zwei oder drei Spielern,



die über insgesamt sechs Kugeln verfügen: In der Zweiermannschaft (*Doublette*) spielt jeder Spieler mit drei Kugeln, in der Dreiermannschaft (*Triplette*) mit zwei Kugeln.

Die Kugeln aus Metall haben einen Durchmesser von 7,05 bis 8,00 cm und ein Gewicht von 650 bis 800 Gramm.

Nur auf den ersten Blick sehen die Kugeln alle gleich aus. Sie unterscheiden sich durch verschiedene Riffelungen. Jedes Kugelset hat eine eigene eingestanzte Zahlen-Buchstaben-Kombination.

Spielablauf

Vor Beginn des ersten Durchgangs wird ausgelost, welche Mannschaft die Zielkugel (eine kleine Holzkugel, auch Schweinchen – frz. *Cochonnet* – genannt) zuerst auswerfen darf. Diese Mannschaft zeichnet einen Kreis mit 35 bis 50 cm Durchmesser auf den Boden, aus dem das Schweinchen auf eine Entfernung von 6 bis 10 m aufgeworfen wird. Ein Spieler der gleichen Mannschaft wirft nun seine erste Kugel so nahe wie möglich an das Schweinchen heran.

Beim Wurf müssen beide Füße des Spielers innerhalb des Wurfkreises sein und Bodenkontakt behalten, bis die gespielte Kugel den Boden berührt hat.

Mannschaft B versucht nun, eine Kugel noch näher an das Schweinchen heranzubringen.

Gelingt ihr das nicht mit dem ersten Wurf, muss sie so lange weiterspielen, bis sie eine Kugel näher platziert hat. Danach versucht Mannschaft A wieder, diese Kugel zu überbieten... und so fort, bis alle Kugeln gespielt sind.

Hat eine Mannschaft keine Kugeln mehr, versucht die andere Mannschaft ihre Kugeln so zu platzieren, dass sie näher am Ziel liegen als die beste gegnerische Kugel. Denn jede Kugel einer Mannschaft, die näher als die Bestplatzierte des Gegners liegt, zählt einen Punkt. In einem Durchgang wird also mindestens 1 Punkt vergeben (wenn bereits die zweitnächste Kugel dem



gegnerischen Team gehört) und im Extremfall gibt es 6 Punkte (wenn eben alle Kugeln besser platziert sind als die beste des Gegners).

Die Mannschaft, die den Durchgang (die Aufnahme) gewonnen hat, zeichnet an der Stelle, wo das Schweinchen liegt, einen neuen Wurfkreis und beginnt die nächste Aufnahme wie vorher beschrieben.

Das Spiel ist beendet, wenn ein Team 13 Punkte erreicht hat.

Höchst simpel also — und was soll daran so faszinierend sein? Das einfache Prinzip dieses Spiels lässt Taktik und Phantasie einen breiten Raum, so dass jede Aufnahme anders verläuft. Ein taktischer Fehler ist meist gravierender als eine schlecht gespielte Kugel.

Bei jeder zu spielenden Kugel bietet sich eine Vielzahl von Möglichkeiten der Ausführung (gegnerische Kugel wegschießen — den Weg zum Ziel verbauen, um die eigenen Verluste zu begrenzen — mit der Kugel die Lage des *Cochonnets* verändern usw.)



Spieltechniken

Grundsätzlich gibt es zwei Arten, eine Kugel zu spielen — indem man sie legt oder indem man gegnerische Kugeln wegschießt. (Innerhalb einer Mannschaft wird deshalb meist eine Rollenverteilung in *Leger* = *Pointeur* und *Schießer* = *Tireur* verabredet).

Bei beiden Arten finden die unterschiedlichsten Techniken Anwendung. Um diese Techniken in den Griff zu bekommen, sollten Sie auf die richtige

Handhaltung achten: Man wird mit der nach unten gewandten Handfläche.

Dadurch bekommen die Kugeln einen Rückdrall. Wenn Sie den richtigen Dreh heraushaben, können Sie die Kugeln so



manipulieren, wie es Bodenbeschaffenheit und Spielsituation verlangen.

Pétanque wird im Unterschied zu anderen Kugelspielen auf jedem Terrain gespielt. Das Gelände und die Bodenbeschaffenheit richtig einzuschätzen, Flugbahn, Aufschlagpunkt (*donnée*) und Rollverhalten der Kugel abzuschätzen, zu entscheiden, ob Rollen (*roulette*), ein halbhoher Wurf (*demiportée*) oder ein hoher Bogenwurf (*portée*) dem Gelände am besten gerecht wird oder ob die Kugel mit Effet gespielt werden muss... dieses geforderte Einfühlungsvermögen verlangt dem Pétanque-Spiel seinen ganz besonderen Reiz.



Taktik

Mindestens so wichtig wie das Beherrschen der Technik ist die Taktik, die dem Spiel die Würze gibt. Über dieses Thema sind tatsächlich schon Abhandlungen geschrieben worden, dick wie Kochbücher — doch nach deren Lektüre werden Sie kaum schlauer sein. Praxis heißt hier das Rezept.

Beim Spielen mit alten Hasen werden Sie schnell erfahren, warum "zugemacht

werden muss", ein Schuss zu gefährlich oder zu spät oder auch unbedingt notwendig, ein "devant de boule" die einzige Rettung ist.... denn Eintopf steht bei diesem Spiel nicht auf der Karte.

Die Fanny

Um Missverständnissen vorzubeugen: "Fanny küssen" ist nicht etwa eine Belohnung, sondern bedeutet, ein Spiel 0:13 zu verlieren!



Embrasse moi tendrement

Der Brauch stammt angeblich aus Savoyen. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg gab es im Café von Grand-Lemps eine Kellnerin namens Fanny. Der Legende nach durften Kunden, die beim Boulespiel verloren hatten, ohne auch nur einen einzigen Punkt erzielt zu haben, ihr zum Trost einen Kuss geben - einen auf jede Wange, wie es sich gehört. Eines Tages ereilte auch den

Bürgermeister von Grand-Lemps dieses Missgeschick, und er wollte sich ebenfalls von Fanny trösten lassen. Ob Fanny nun irgendetwas gegen ihn hatte oder ihn nur öffentlich bloßstellen wollte, ist nicht bekannt. Jedenfalls stellte sie sich auf einen Stuhl, hob ihren Rock hoch und streckte dem Bürgermeister ihren Hintern entgegen! Der Bürgermeister wollte nicht kneifen (im übertragenen Sinn, versteht sich) und gab Fanny zwei herzhafte Küsse - auf den Hintern! Da nicht immer eine Fanny zur Stelle ist, die bereitwillig ihren Hintern zur Verfügung stellt, ist es Sitte, überall dort, wo Boule gespielt wird, eine Fanny parat zu haben. Die unglücklichen Verlierer müssen dann in aller Öffentlichkeit eine Fanny in Form eines Gemäldes oder einer Skulptur küssen. So wurde aus dem einstigen Trost die schlimmste Strafe für jeden Boulisten!

Übrigens soll im Französischen der Ausdruck "être capot", was beim Kartenspiel so viel heißt wie "schwarz sein", von einem provenzalischen Ausdruck stammen, der nichts weiter bedeutet als - den Hintern küssen!

Kein Wunder also, dass in der Provence überall dort, wo Boule gespielt wird, auch die Karten nie weit sind...

<http://www.laboulebleue.fr/de/html/historik4.htm>

Kommt doch einfach mal auf eine Trainings-Lektion zum **Club de Pétanque Wolliboule** an der Kilchbergstrasse, vis à vis Schulhaus Hans Asper in Wollishofen. Die Mitglieder des Clubs treffen sich immer Montag, Mittwoch, Freitag ab 18 Uhr und am Samstag ab 14 Uhr zu Spiel, Plausch, Schwatz und einem guten Tropfen. www.wolliboule.ch